Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1972)

Artikel: Ein gelungener Schwabenstreich : Stuttgarts Fernsehturm
Autor: La Roche, Emanuel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987500

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

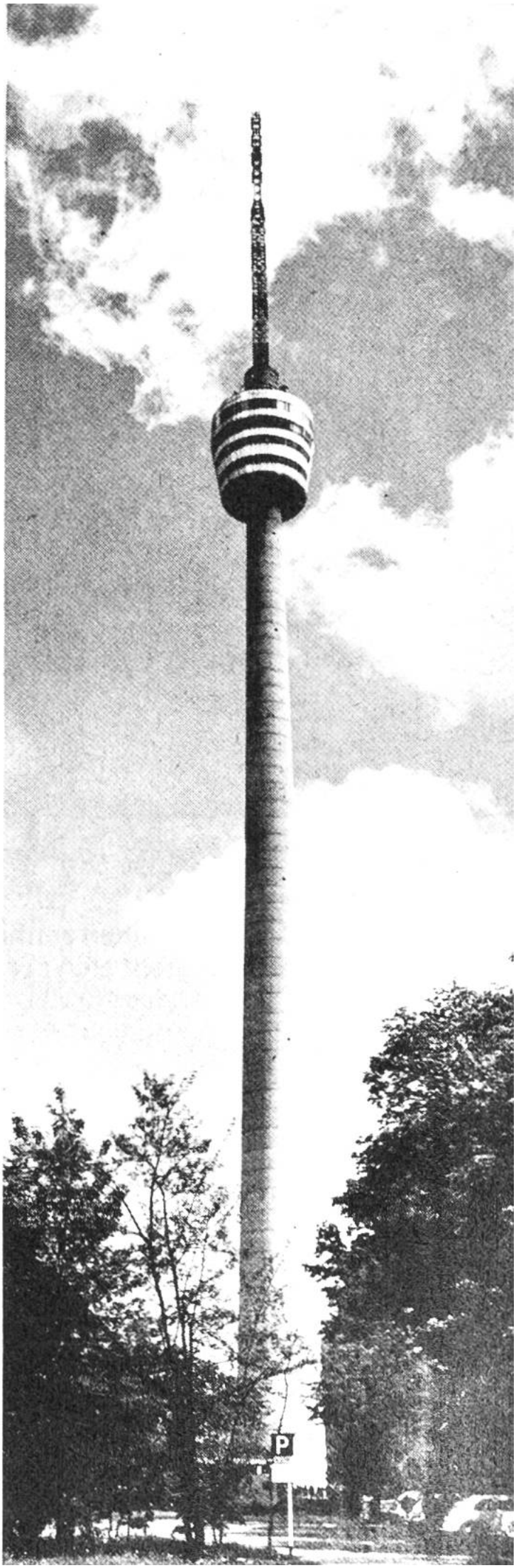
Ein gelungener Schwabenstreich — Stuttgarts Fernsehturm

Heutzutage sind Fernsehtürme, oder besser: Fernsehnadeln, keine Seltenheit mehr. Bildeten noch vor 30 Jahren mittelalterliche Kathedralen das Wahrzeichen grösserer Städte, treten heute immer häufiger kühne Stahlbetonnadeln an ihre Stelle. Was eine richtige Stadt sein will, sorgt für einen möglichst hohen und eleganten Fernsehturm. Der «Vater» all dieser technischen Grossbauten aber feiert in diesem Jahr bereits seinen 16. Geburtstag.

Als sich im Jahre 1954 der Süddeutsche Rundfunk daran machte, seinen neuen Fernsehturm auf dem Hohen Bopser über der Stadt Stuttgart nicht als traditionellen Gittermast, sondern als geschlossenen schlanken Betonturm zu bauen, mochten nicht nur Laien, sondern auch Fachleute den Kopf geschüttelt haben. Die Idee zur kühnen Konstruktion war von Ingenieur Fritz Leonhardt entwickelt worden – ihm schwebte eine Verbindung von Fernsehturm und Aussichtsplattform vor. Dass er mit seiner richtungsweisenden Vision recht behalten hat, zeigen nicht nur die vielen dem Stuttgarter Turm nachgebauten Fernsehnadeln, sondern auch die Besucherzahlen in Stuttgart selbst: Bis 1969 liessen sich über zehn Millionen Touristen aus aller Welt mit den beiden Liften in knapp 50 Sekunden bis zur unteren Plattform «hinaufschiessen», um dort, 150 m über dem Boden, mit der Aussicht auf die reizvolle Hügellandschaft Stuttgarts im eingebauten Restaurant eine luftige Erfrischung zu sich zu nehmen.

Die Bauarbeiten auf dem Hohen Bopser dauerten 20 Monate. Bauunfälle ereigneten sich glücklicherweise keine. 217 m hoch ist der Turm schliesslich geworden und gute 3000 t schwer. Die sturmsichere Verankerung für dieses Monstrum stellte die Ingenieure vor ganz besonders knifflige Fragen. Ein massives Betonfundament – 1500 t schwer –, dazu eine Erdlast von gut 3000 t geben Gewähr, dass der Turm auch bei stärkstem Sturm nicht zusammenstürzt. Natürlich schwankt die Nadel unter besonders kräftigen Windstössen – bei einem ausgewachsenen Sturm können es im Korb bis zu 25 cm sein –, doch merkt der Gast davon praktisch nichts, dauert doch eine Schwingung fünf Sekunden. Nach genauen Messungen hat

man festgestellt, dass sich der Turmkopf infolge der Sonnenbestrahlung um einige Zentimeter bewegt, weil sich die sonnenzugewandte Turmseite durch die Bestrahlung etwas dehnt.
Vor allem waren sehr präzise statische Berechnungen nötig, um den Turm in seiner schlanken Eleganz bauen zu können: Die Nadel verjüngt sich nach oben. Aus einem Durchmesser von 10,8 m am Boden werden in Höhe des Mastkorbes nur noch 5,04 m, aus einer Wandstärke von 80 cm am Fuss werden in zehn Meter Höhe 30 cm und am Korbansatz noch ganze 19 cm. Diese 19 cm reichen aber völlig aus, um den Korb (grösster Durchmesser 15 m) mit seiner gesamten Inneneinrichtung, mit allen 600 Besuchern, mit der Aussichtsplattform und dem 52 m hohen Gittermast für die eigentlichen Antennenanlagen zu tragen.



Der älteste Fernsehturm Europas auf dem Hohen Bopser ob Stuttgart.

Im hellen, freundlichen Turmrestaurant lässt sich's gut sein!

Im Gegensatz zu manchen seither gebauten Türmen dreht sich auf dem Hohen Bopser der Turmkorb noch nicht. Eine technische Meisterleistung bleibt indessen auch er. Während sich der Turmschaft von unten nach oben verjüngt, ist es beim Korb gerade umgekehrt. Der dreieckförmige Tragring mit rund 12 m Durchmesser trägt den gesamten vierstöckigen Bau mit zwei Restaurants, Küche, Toiletten und Versorgungsräumen. Die Aussenhaut des Korbes, die isolieren, aber dennoch durchsichtig sein musste, wurde aus einer nur 3 mm dicken Aluminiumschicht, durchsetzt mit Glas, konstruiert.

Noch haben wir in der Schweiz keinen solchen Turm. Wer aber Gelegenheit hat, das gemütliche Stuttgart zu besuchen, sollte sich diesen gelungenen «Schwabenstreich» nicht entgehen lassen.

Emanuel La Roche

Der Korb, ein vierstöckiges Häuschen in 150 m Höhe, darüber die Aussichtsplattform und der Ansatz zum eigentlichen Antennenmast.